Für mich, für dich, für jeden, ich sorge vor

Eine Broschüre in Leichter Sprache rund um Bestattungs-Vorsorge

Einleitung

Heute ist vieles anders als früher.

Alle Menschen werden älter.

Früher sind Menschen jünger gestorben als heute.

Es gab verschiedene Gründe.

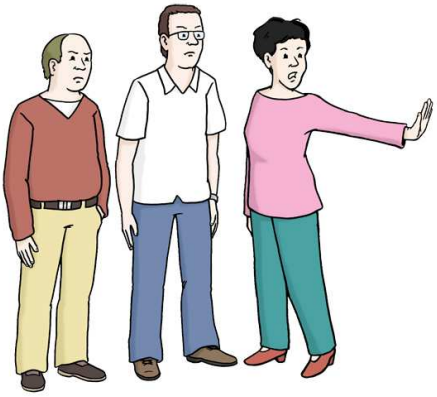
Gegen viele Krankheiten gab es keine Medizin.

Menschen starben oft wegen den Krankheiten.

Menschen mit Behinderung wurden früher schlecht behandelt.

Sie hatten keine Rechte.

Und durften wenig selbst entscheiden.



Das ist heute anders.

Alle Menschen werden älter.

Das gilt auch für Menschen mit Behinderung.

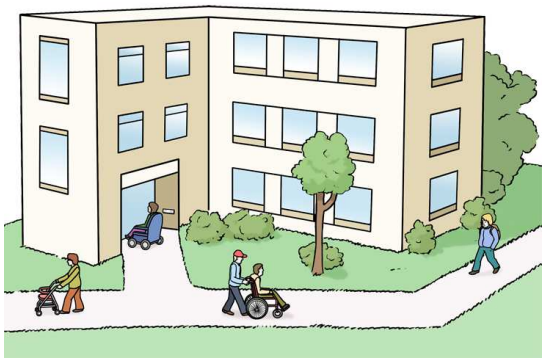
Ist jemand zu alt für die Arbeit,

geht er in den Ruhe-Stand.

Alte Menschen können:

- zu Hause
- selbstständig
- im ambulant betreuten Wohnen
- in einem Wohnheim

leben.



Dort arbeiten Betreuer.

Sie kümmern sich bis

zum Tod um die

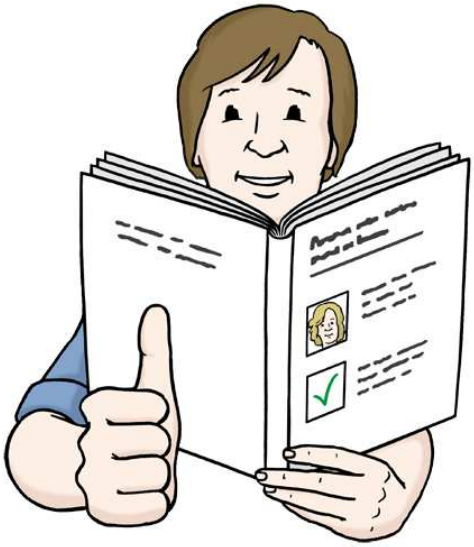
Menschen.

Jeder Mensch muss später mal sterben.
Jeder soll viel über das Sterben lernen.

Ich entscheide selbst –
was mir beim Sterben wichtig ist!

Das machen Menschen nicht gerne.
Es macht manchmal traurig.

Dieses Heft hilft. Vieles wird einfach erklärt.
In Leichter Sprache.



Mein Betreuer hilft mir, wenn ich das möchte.

Wichtig: Ich entscheide.

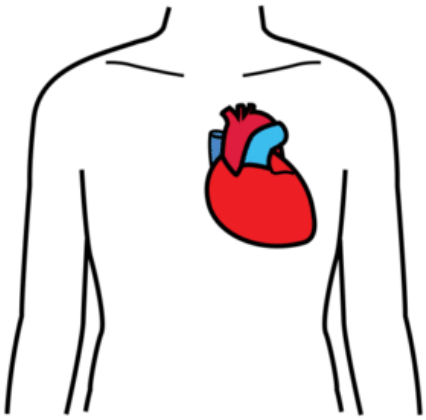
Was heißt Tod?

Wenn ein Mensch stirbt endet das Leben.

Das nennt man Tod.

Das Herz schlägt nicht mehr.

Der Mensch liegt still da.



Und der Mensch atmet nicht mehr.

Das ist bei allen Menschen so.

Für das Sterben gibt es verschiedene Gründe.

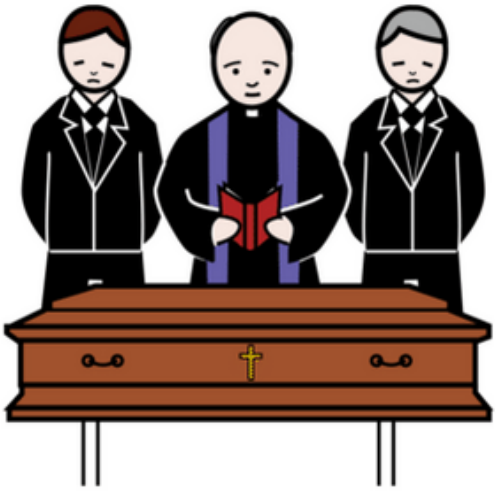
Manche Menschen sterben, weil sie sehr alt sind.

Manche Menschen sterben, weil sie sehr krank sind.

Vorher ist es wichtig seine Wünsche
für den Tod zu sagen.

Und zu wissen.

Was heißt Bestattung?



Der Körper eines toten Menschen kann nicht dort bleiben, wo er gestorben ist.

Der Körper wird von einem Menschen abgeholt. Diesen Menschen nennt man Bestatter.

Welche Arten von Bestattung gibt es?

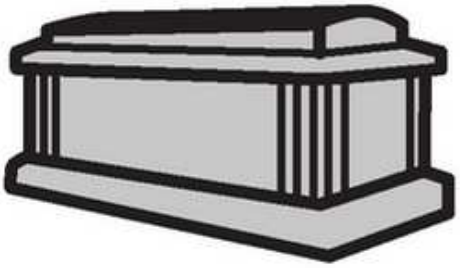
Ich entscheide, was mit meinem Körper passiert.
Es gibt mehrere Arten einer Bestattung.

Meistens wird der tote Körper
in einem Sarg unter die Erde gelegt.
Das heißt **Erdbestattung**.

Ein anderes Wort dafür ist **Beerdigung**.

Auf dem Friedhof wird ein großes Loch gegraben.
Das heißt Grab.

Der Sarg kommt dort hinein.
Ein Sarg ist eine große Kiste. Oft aus Holz.



Ich kann alleine in einem Grab liegen
oder zusammen mit meiner verstorbenen Familie.

Gräber müssen gepflegt werden.
Das machen meine Angehörigen
oder ein Gärtner von dem Friedhof.

Feuer-Bestattung

Der tote Körper wird verbrannt.
Übrig bleibt Asche.

Das passiert in einem besonderen Haus.
Das heißt Krema-torium.

Die Asche kommt in ein Gefäß.
Das heißt Urne.
Die Urne wird oft auf
dem Fried-hof begraben.

Eine Urne darf auch ins Meer gelegt werden.

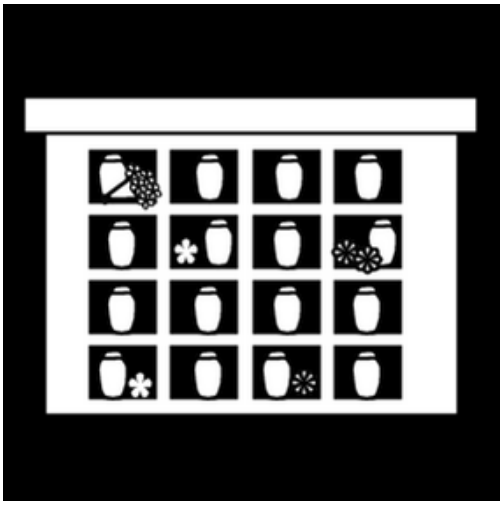
Das heißt **See-Bestattung.**

Oder die Urne wird im **Kolum-barium** aufbewahrt.

Das ist oft eine alte Kirche.

Dort gibt es Fächer für Urnen.

Jede Urne hat ein Namens-Schild.



Anonyme Bestattung

Hier gibt es am Grab keinen Grab-Stein und keine Blumen.

Der Sarg liegt unter dem Rasen.

Es gibt kein Namens-Schild.

Bestattungs-Vorsorge

Was kann ich tun?

Es gibt ein Bestattungs-Gesetz.

Eine Bestattung ist darin genau geregelt.

An diese Regeln muss sich jeder halten.

Das schwierige Wort dafür ist:

Gesetz über das Fried-Hofs und Bestattungs-Wesen.

Eine Regel aus dem Gesetz ist die Bestattungs-Pflicht.

§

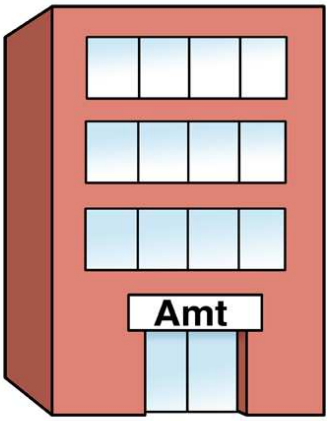
Das heißt, jeder tote Mensch muss bestattet werden.

Das muss spätestens 8 Tage nach dem Tod geschehen.

Die Familie und Freunde des Toten müssen das regeln. Und bezahlen.

Manchmal sind keine Angehörigen da.

Dann bezahlt das Ordnungs-Amt.



Wenn ich Sozial-Hilfe bekomme.

Dann bezahlt auch das Sozial-Amt meine Bestattung,

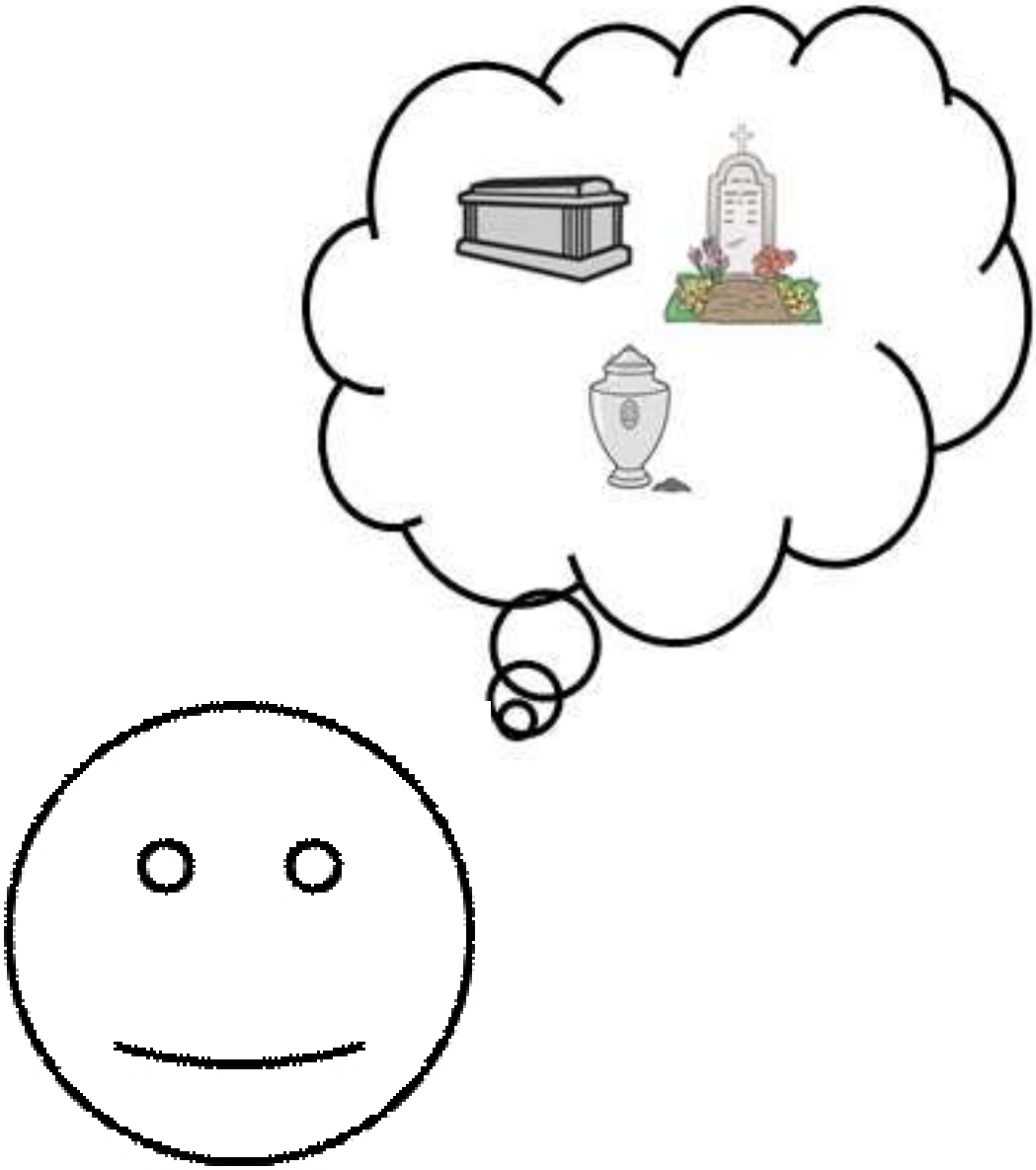
wenn keine Angehörigen da sind.

Oder diese die Kosten nicht bezahlen können.

Das nennt man **Sozial-Bestattung.**

Das Sozial-Amt muss eine würdige Bestattung möglich machen.

Das heißt: Meine Wünsche müssen beachtet werden.



Sind keine Wünsche bekannt,
dann bekommt der tote Mensch
ein anonymes Urnen-Grab.
Weil das wenig kostet.

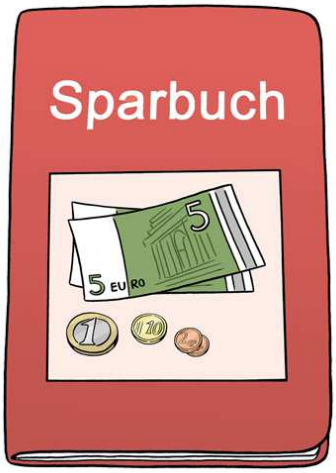
Dabei kann es einen Gottesdienst und ein Gebet geben.

Wünsche ich mir eine anonyme Bestattung,
gibt es keinen Gottesdienst und kein Gebet.
Aber das muss ich vorher sagen.

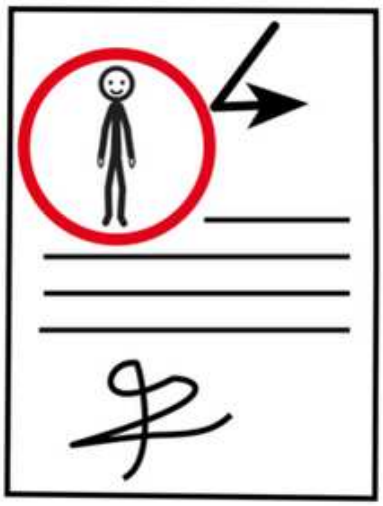
Manchmal werden mehrere Bestattungen gleichzeitig gemacht.
Das heißt: Sammelbestattung.

Wohne ich bis zu meinem Tod in einem Wohnheim.
Bezahlt der über-örtliche Träger meine Bestattung, wenn keine Angehörigen da sind.
Oder meine Angehörigen kein Geld für die Beerdigung haben.
Im Kreis Steinfurt ist das der LWL.
LWL heißt Landschafts-Verband Westfalen Lippe.
Der LWL hat diese Aufgabe aber an den Kreis Steinfurt weitergegeben.

Habe ich auf einem Sparbuch Geld gespart.



Oder Geld in eine Sterbe-Geld-Versicherung gespart,



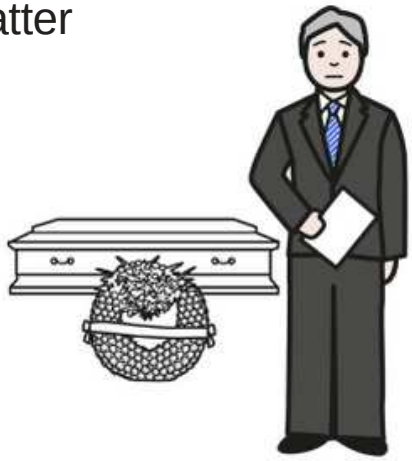
wird dieses nach meinem Tod für meine Bestattung verwendet.

Was kostet eine Bestattung?

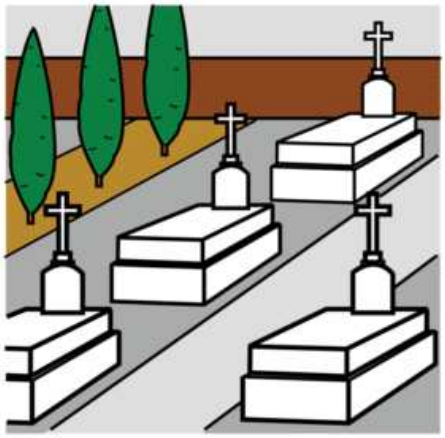
Eine Beerdigung kostet viel Geld.

4.500 - 7.000 €

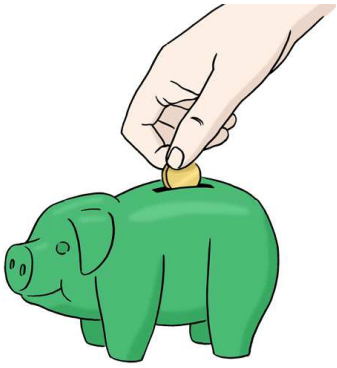
1. Kosten für den Bestatter



2. Gebühr für den Friedhof



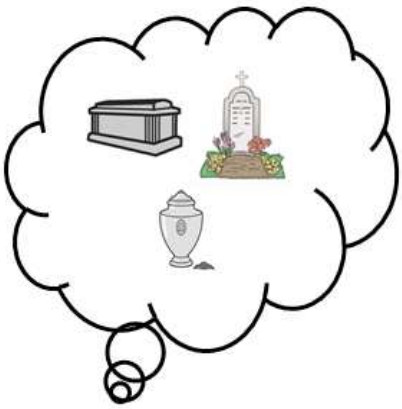
Es gibt drei Möglichkeiten Geld
für meine Bestattung zu sparen:



1. Bestattungs-Vorsorge-Vertrag

Ich bezahle einem Bestatter jeden Monat Geld.
Er benutzt dieses Geld für meine Bestattung.

Vor meinem Tod kann ich mit dem Bestatter über meine Wünsche reden.
Er muss diese nach meinem Tod umsetzen.



2. Treuhand-Konto

Mein Geld wird auf einem Konto gespart.

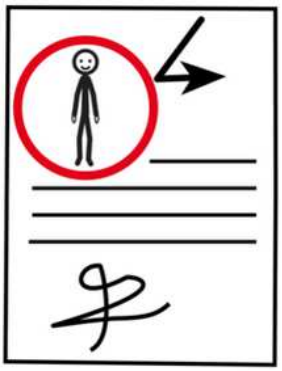
Ich zahle Geld ein.

Das Geld kann ich nicht einfach so wieder ausgeben.

Nach meinem Tod wird das Geld für die Kosten meiner Bestattung genutzt.

Es wird von dem Bestatter für die Rechnung meiner Bestattung genutzt.

3. Sterbe-Geld-Versicherung



Die Versicherung bekommt
jeden Monat Geld von mir.
Dieses Geld nennt man Beitrag.

Je höher der Beitrag ist.
Umso mehr Geld zahlt die Versicherung nach meinem Tod.

Sterbe ich, zahlt die Versicherung meinen Angehörigen viel Geld.
Dieses Geld nennt man Versicherungs-Summe.

Eine Summe von 3.500 € ist gut.

Damit kann der Groß-Teil meiner Bestattung bezahlt werden.

Der Kreis Steinfurt sagt: Eine Summe von 5.000 € ist angemessen.

Diese Summe zählt nicht zu meinem Geld.
Oder meinem Einkommen.

Das heißt:

Diese 5.000 € sind nicht wichtig dabei.
Ob ich Sozialhilfe erhalte.

Wer bietet Bestattungs-Vorsorge und Sterbegeld-Versicherungen an?

- Bestattungsunternehmen

- Versicherungen: für chronisch-kranke oder behinderte Menschen ohne zusätzliche Gesundheits-Prüfung

- öffentlich-rechtliche Versicherungen

- weitere Hinweise Bundes-Vereinigung Lebenshilfe e. V.

Mit wem kann ich über meine Wünsche sprechen?

Jeder Mensch denkt über das Sterben nach.

Er schreibt seine Wünsche auf.

Zum Beispiel: Ort und Art der Bestattung

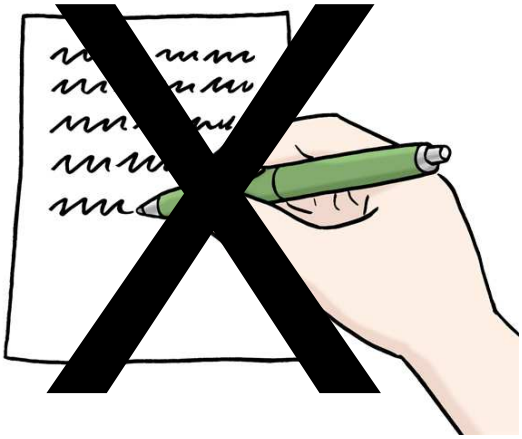
Ich entscheide, wie ich bestattet werden möchte.

Ich muss das aufschreiben.

Oder mein Betreuer schreibt das für mich auf.

Schreibe ich dazu nichts auf.

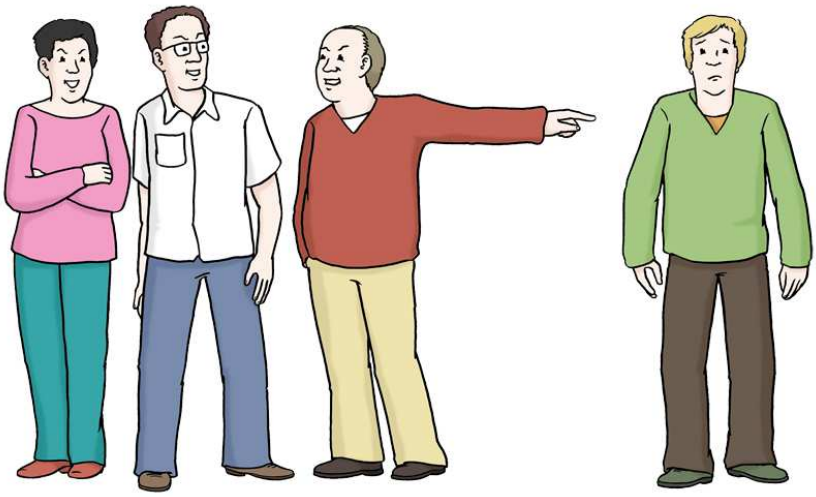
Entscheiden andere über meine Bestattung.



Eltern oder Betreuer können mir beim Schreiben helfen.

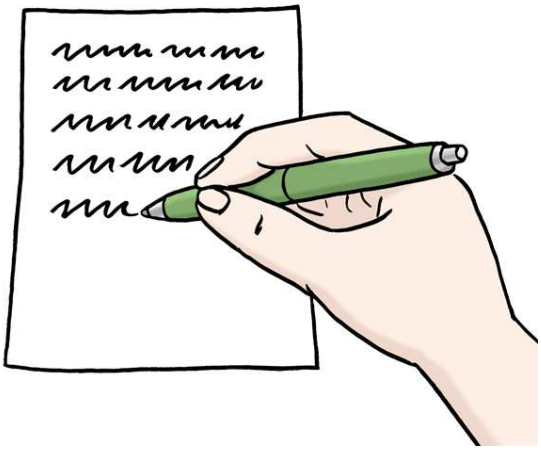
Ich werde nicht ausgelacht.

Ich darf alles fragen.

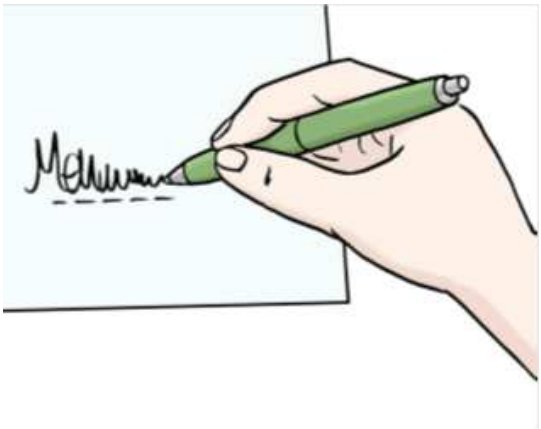


Was ist ein Testament?

In einem Testament steht,
was nach meinem Tod mit mir geschieht.
Und wer meine Sachen bekommt.
Damit meine Wünsche gültig sind
muss ich sie aufschreiben.
Oder aufschreiben lassen.



Dieser Zettel ist wichtig.
Ich muss ihn unterschreiben.



Impressum

Diese Broschüre wurde im Rahmen des Studieneingangsprojektes des Studiengangs Heilpädagogik der Katholischen Hochschule NRW, Münster, im Zeitraum September bis November 2014, entwickelt. (Überarbeitungsstand: Juni 2017)

Studierende: Friederike Behrens
Sarah Berlitz
Martin Kemmerling

Im Auftrag des Beirates für Menschen mit Behinderung (BMB) der Stadt Rheine unter Verwendung von Piktogrammen aus dem Buch „Leichte Sprache. Die Bilder." der Lebenshilfe Bremen e. V. und der Software Picto-Selector (picto-selector.softonic.de/download).

Beteiligte Personen:

Angelika Hake
Ehemalige Koordinatorin für Behindertenarbeit der Stadt Rheine
Anke Nicole Riemasch
Teamleiterin der AWO-Wohnstätte Rheine
Annette Roes
Leiterin Sozialer Dienst der Caritas-Emstor-Werkstätten Rheine
Heinz Thalmann
Mitglied des Beirates für Menschen mit Behinderung der Stadt Rheine

Besonderen Dank auch an die Mitarbeit der Beteiligten des Werkstattrates der Caritas-Emstor-Werkstätten Rheine:

Julian Brinkel
Saskia Budde
René Neumann
Heinz Schmidt
Helmut Specht
Manfred Wilde
Thomas Nacke (Vertrauensperson Werkstattrat)

Mit finanzieller Unterstützung:

Freundes- und Förderkreis der Emstor-Werkstätten e. V.

Freundes- und Förderkreis der Emstor-Werkstätten e.V.

Werkstattrat der Caritas-Emstor-Werkstätten Rheine

caritas rheine
... weil es um Menschen geht.

„Tot sein ist Ausruhen. Da kannst du zurückschauen und alles in Ordnung bringen, bevor du weitergehst."[1]

[1] aus „Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna", Fynn und Helga Heller-Neumann (2000)